

Diskrete Mathematik

David Jäggli

8. März 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Allg	3
1.1	Grundlagen der Logik und Beweise	3
1.2	Aussagen (Propositionen)	3
2	Operatoren	3
2.1	Diskunktion	4
2.2	Implikation	4
2.3	Bikonditional	4
2.4	Prioritäten	5
3	Aussagen	5
3.1	Tautologie und Widerspruch	5
3.2	Logische Äquivalenzen	5
3.3	Logische Äquivalenzregeln	5
4	Quantoren	6
4.1	Prädikate	6
4.2	Allquantor	6
4.3	Existenzquantor	7
4.4	Verschachtelte Quantoren	7
5	Beweise	8
6	Mengen	9
6.1	Gleichheit, elementare Mengen	9
6.2	Spezielle Mengen	9
6.3	Das Kreuzprodukt zweier Mengen / kartesisches Produkt	10
6.4	Mengenoperationen	10
6.4.1	Komplement	10
6.4.2	Durchschnitt	10

6.4.3	Vereinigung	10
6.4.4	Differenz	11
6.5	Set Operatoren	11
6.5.1	Rechenregeln	11
6.5.2	Mengen Identitäten	12
7	Funktionen	13
7.1	Die ceiling- und floorfunction	13
7.2	Injektive Funktionen	13
7.3	Surjektive Funktionen	13
7.4	Bijektive Funktionen	13
7.5	Zusammengesetzte Funktionen	13
7.6	Die Caesar-Chiffre	13
7.7	Umkehrfunktionen	14
8	Folgen	15
8.1	Definition	15
8.2	Die geometrische Folge	15
8.3	Summen	15
8.4	Produkte	16
9	Algorithmen	17
10	Wachstum von Funktionen	18
10.1	Definition	18
10.2	Example	18
10.3	Polynome	19
11	Zahlen und Division	20
11.1	Definition	20
12	Der Euklidische Algorithmus	21
13	Matrizen	21
14	Null-Eins Matrizen	21

1 Allg

1.1 Grundlagen der Logik und Beweise

- Die Regeln der Logik geben mathematischen Aussagen eine präzise Bedeutung.
- Konstruktion korrekter mathematischer Argumente

1.2 Aussagen (Propositionen)

Propositionen:

- Bern ist die Bundesstadt
- $1 + 1 = 2$
- Goldbachsche Vermutung: sie ist entweder wahr oder falsch, man weiß es noch nicht

Keine Propositionen:

- Wie spät ist es?
- $x + 1 = 2$
- Dieser Satz ist falsch.

Begründung: Es handelt sich hier nicht um Aussagen, die entweder wahr oder falsch sind. Eine Aussage ist wahrheitsdefiniert. In einer Aussage darf nicht offen sein ob die Aussage wahr oder falsch sein kann. Sie darf sich auch nicht selbst widersprechen.

2 Operatoren

- Negationsoperator: \neg
- Konjunktion \wedge
- Disjunktion \vee
- Implikation \rightarrow
- Bikonditional \leftrightarrow

2.1 Diskunktion

$$p \vee q$$

Wenn p oder q wahr ist, ist die Aussage wahr (logic OR).

p	q	$p \vee q$
w	w	w
w	f	w
f	w	w
f	f	f

2.2 Implikation

$$p \rightarrow q$$

Wenn p dann q

p	q	$p \rightarrow q$
w	w	w
w	f	f
f	w	w
f	f	w

2.3 Bikonditional

$$p \leftrightarrow q$$

Wenn beide den gleichen Wahrheitswert haben ist die Aussage wahr.

Wahrheitstabelle:

p	q	$p \leftrightarrow q$
w	w	w
w	f	f
f	w	f
f	f	w

2.4 Prioritäten

Operator	Priorität
\neg	1
\wedge	2
\vee	2
\rightarrow	3
\leftrightarrow	3

3 Aussagen

3.1 Tautologie und Widerspruch

Tautologie ist eine Aussage, welche immer wahr ist.

Ein Widerspruch ist eine Aussage, welche immer falsch ist.

3.2 Logische Äquivalenzen

Die Aussage p und q heißen logisch äquivalent, falls $p \leftrightarrow q$ eine Tautologie ist. Man schreibt dann $p \leftrightarrow q$ oder $p \equiv q$ bzw. $p \sim q$

3.3 Logische Äquivalenzregeln

$p \wedge \mathbf{T} \equiv p$	$p \vee \mathbf{F} \equiv p$	Identität
$p \vee \mathbf{T} \equiv \mathbf{T}$	$p \wedge \mathbf{F} \equiv \mathbf{F}$	Dominanz
$p \vee p \equiv p$	$p \wedge p \equiv p$	Idempotenz
$\neg(\neg p) \equiv p$		Doppelnegation
$p \vee \neg p \equiv \mathbf{T}$	$p \wedge \neg p \equiv \mathbf{F}$	Tautologie/Kontradiktion
$p \vee q \equiv q \vee p$	$p \wedge q \equiv q \wedge p$	Kommutativität
$p \vee (p \wedge q) \equiv p$	$p \wedge (p \vee q) \equiv p$	Absorption
$(p \vee q) \vee r \equiv p \vee (q \vee r)$		Assoziativgesetz 1
$(p \wedge q) \wedge r \equiv p \wedge (q \wedge r)$		Assoziativgesetz 2
$p \vee (q \wedge r) \equiv (p \vee q) \wedge (p \vee r)$		Distributivgesetz 1
$p \wedge (q \vee r) \equiv (p \wedge q) \vee (p \wedge r)$		Distributivgesetz 2
$\neg(p \wedge q) \equiv \neg p \vee \neg q$		De Morgan's Gesetz 1
$\neg(p \vee q) \equiv \neg p \wedge \neg q$		De Morgan's Gesetz 2

Duale Regeln: \wedge mit \vee vertauschen u. umgekehrt
und \mathbf{T} mit \mathbf{F} .

Weiterführend:

$$p \rightarrow q \equiv \neg p \vee q$$

Beispiel angewandte logische Äquivalenzregeln

Beispiel 1:

$$\begin{aligned} & (p \vee \neg(q \wedge p)) \wedge (r \vee (s \vee r)) \\ \equiv & (p \vee \neg q \vee \neg p) \wedge (r \vee r \vee s) \\ \equiv & (T \vee \neg q) \wedge (r \vee s) \\ \equiv & T \wedge (r \vee s) \\ \equiv & r \vee s \end{aligned}$$

Beispiel 2:

$$\begin{aligned} & (a \rightarrow (b \rightarrow c)) \rightarrow ((a \rightarrow b) \rightarrow (a \rightarrow c)) \\ \equiv & (a \rightarrow (\neg b \vee c)) \rightarrow ((\neg a \vee b) \rightarrow (\neg a \vee c)) \\ \equiv & (\neg a \vee (\neg b \vee c)) \rightarrow (\neg(\neg a \vee b) \vee (\neg a \vee c)) \\ \equiv & (\neg a \vee \neg b \vee c) \rightarrow ((a \wedge \neg b) \vee \neg a \vee c) \\ \equiv & (\neg a \vee \neg b \vee c) \rightarrow ((a \vee \neg a) \wedge (\neg b \vee \neg a) \vee c) \\ \equiv & (\neg a \vee \neg b \vee c) \rightarrow (\neg b \vee \neg a \vee c) \\ \equiv & X \rightarrow X \\ \equiv & \neg X \vee X \\ \equiv & T \end{aligned}$$

4 Quantoren

Wird ein Quantor auf die Variable x angewandt, dann nennt man diese Variable *gebunden*, ansonsten *frei*.

4.1 Prädikate

Ein Prädikat ist ein Wortkonstrukt, welches mindestens eine Variable enthält.

$P(x) = "x > 3"$

Die Aussage $P(4) = 4 > 3$ ist wahr, während $P(2) = 2 > 3$ falsch ist.

4.2 Allquantor

Ist $P(x)$ wahr für alle x aus einer bestimmten Universalmenge, dann schreibt man $\forall x P(x)$. Gelesen wird dies, "für alle x gilt $P(x)$ ".

Falls es nur auf eine Bestimmte Zahlenmenge zutrifft (z.B. \mathbb{Z}) dann schreibt man:

$\forall x \in \mathbb{Z}$ ist wahr.

4.3 Existenzquantor

Ist $P(x)$ wahr für mindestens ein x aus einer bestimmten Universalmenge, dann schreibt man $\exists x P(x)$ und liest: „es existiert ein x für welches $P(x)$ wahr ist“.

4.4 Verschachtelte Quantoren

Die Reihenfolge der Quantoren ist wesentlich; ausser alle Quantoren sind vom gleichen Typ (also Allquantoren oder Existenzquantoren)!

5 Beweise

- Ein Satz (Theorem) ist eine Aussage, von der man zeigen kann, dass sie wahr ist.
- Um zu zeigen, dass ein Satz wahr ist, verwendet man eine Abfolge (Sequenz) von Aussagen, die zusammen ein Argument, genannt Beweis ergeben.
- Aussagen können Axiome oder Postulate enthalten (grundlegende Annahmen der mathematischen Strukturen).
- Durch logisches (also gewissen Regeln gehorchendes) schliessen werden Folgerungen gemacht, die zusammen den Beweis ergeben.
- Ein Lemma ist ein einfacher Satz, der in Beweisen von komplizierteren Sätzen verwendet wird.
- Ein Korollar ist eine einfache Folgerung eines Satzes.

6 Mengen

Eine Menge ist eine ungeordnete Zusammenfassung wohldefinierter, unterscheidbarer Objekte, genannt *Elemente*, zu einem Ganzen. Für irgendein Objekt x gilt dann bezüglich der Menge A entweder $x \in A$ oder dann $x \notin A$.

Beispiel:

Endliche Mengen lassen sich durch Aufschreiben der in ihnen enthaltenen Elemente beschreiben. z.B. die Menge aller natürlichen Zahlen kleiner als 101:

$A = 0, 1, 2, \dots, 99, 100$ (aufzählend notiert)

$99 \in A$ aber $101 \notin A$ (beschreibend notiert)

andere Schreibweisen sind:

$$A = \{n \in \mathbb{N} \mid n < 101\} = \{n \in \mathbb{N} : n \leq 100\} = \{n \in \mathbb{N} \wedge n \leq 100\}$$

6.1 Gleichheit, elementare Mengen

Zwei Mengen A und B sind **gleich** ($A = B$), falls sie dieselben Elemente enthalten.
($A \subset B$) \wedge ($B \subset A$)

Einige bekannte Mengen:

\mathbb{N} - Menge der natürlichen Zahlen ($\mathbb{N}^* = \mathbb{N} \setminus \{0\}$)

\mathbb{Z} - Menge der ganzen Zahlen

\mathbb{Z}^+ - Menge der positiven ganzen Zahlen

\mathbb{Q} - Menge der Brüche

\mathbb{R} - Menge der reellen Zahlen

\mathbb{C} - Menge der komplexen Zahlen

6.2 Spezielle Mengen

Teilmenge: A ist Teilmenge von B , geschrieben $A \subset B$, genau dann, wenn $\forall x(x \in A \rightarrow x \in B)$: es gilt $A \subset A$!

Leere Menge: Für jede Menge A gilt: $\emptyset \subset A$.

Kardinalität: Ist S eine endliche Menge, dann bezeichnet $|S|$ die Kardinalität. Die Kardinalität ist die Anzahl Elemente von S .

Potenzmenge: Die Potenzmenge $P(S)$ oder 2^S der Menge S besteht aus der Menge aller Teilmengen $A \subset S$.

Beispiel:

Bestimmen Sie die Potenzmenge von $S = \{1, 2\}$

$$S = \{1, 2\}$$

$$P(S) = 2^S = \{\emptyset, \{1\}, \{2\}, \{1, 2\}\}$$

Es gilt allgemein $|2^S| = 2^{|S|}$

6.3 Das Kreuzprodukt zweier Mengen / kartesisches Produkt

$$A \times B = \{(a, b) | a \in A \wedge b \in B\}$$

Reihenfolge ist entscheidend, $A \times B \neq B \times A$

$$|A \times B| = |A| \cdot |B|$$

Beispiel: $A \times B = \{(1, a), (2, a), (3, a), (1, b), (2, b), (3, b)\}$

6.4 Mengenoperationen

6.4.1 Komplement

Ist A eine Teilmenge der Menge M , so bezeichnet

$$A^c = \overline{A} = \{m \in M | m \notin A\}$$

das Komplement von A bezüglich M .

6.4.2 Durchschnitt

Sind A und B Teilmengen einer Menge M , so bezeichnet

$$A \cap B = \{m \in M | m \in A \wedge m \in B\}$$

den Durchschnitt von A und B .

6.4.3 Vereinigung

Sind A und B Teilmengen einer Menge M , so bezeichnet

$$A \cup B = \{m \in M | m \in A \vee m \in B\}$$

die Vereinigung von A und B .

6.4.4 Differenz

Sind A und B Teilmengen einer Menge M , so bezeichnet

$$B \setminus A = \{m \in M \mid m \in B \wedge m \notin A\}$$

die Differenz

6.5 Set Operatoren

Allg. Operator	Set Operator
$p \vee q$	$A \cup B$
$p \wedge q$	$A \cap B$
$\neg p$	\overline{A}

6.5.1 Rechenregeln

Theorem

Für das Rechnen mit Mengen $A, B, C \subseteq M$ gelten die folgenden Regeln:

$A \cup B = B \cup A$	Kommutativgesetz
$A \cap B = B \cap A$	Kommutativgesetz
$A \cup (B \cup C) = (A \cup B) \cup C$	Assoziativgesetz
$A \cap (B \cap C) = (A \cap B) \cap C$	Assoziativgesetz
$A \cap (B \cup C) = (A \cap B) \cup (A \cap C)$	Distributivgesetz
$A \cup (B \cap C) = (A \cup B) \cap (A \cup C)$	Distributivgesetz
$\overline{A \cup B} = \overline{A} \cap \overline{B}$	De Morgan's Gesetz
$\overline{A \cap B} = \overline{A} \cup \overline{B}$	De Morgan's Gesetz.

Die duale Rechenregel (jeweils auf den Zeilen 2, 4, 6 und 8, erhält man, indem man \cap und \cup vertauscht und \emptyset mit der Universalmenge M (falls diese vorkommen).

6.5.2 Mengen Identitäten

TABLE 1 Set Identities.	
<i>Identity</i>	<i>Name</i>
$A \cap U = A$ $A \cup \emptyset = A$	Identity laws
$A \cup U = U$ $A \cap \emptyset = \emptyset$	Domination laws
$A \cup A = A$ $A \cap A = A$	Idempotent laws
$\overline{(\overline{A})} = A$	Complementation law
$A \cup B = B \cup A$ $A \cap B = B \cap A$	Commutative laws
$A \cup (B \cap C) = (A \cup B) \cap (A \cup C)$ $A \cap (B \cup C) = (A \cap B) \cup (A \cap C)$	Associative laws
$A \cup (B \cap C) = (A \cup B) \cap (A \cup C)$ $A \cap (B \cup C) = (A \cap B) \cup (A \cap C)$	Distributive laws
$\overline{A \cap B} = \overline{A} \cup \overline{B}$ $\overline{A \cup B} = \overline{A} \cap \overline{B}$	De Morgan's laws
$A \cup (A \cap B) = A$ $A \cap (A \cup B) = A$	Absorption laws
$A \cup \overline{A} = U$ $A \cap \overline{A} = \emptyset$	Complement laws

7 Funktionen

Wird jedem Element x einer Menge X genau ein Element y einer Menge Y zugeordnet, so heisst die Zuordnung **Funktion**.

7.1 Die ceiling- und floorfunction

$$\lceil \cdot \rceil : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{Z}, x \mapsto \lceil x \rceil = \min\{n \in \mathbb{Z} | x \leq n\}$$
$$\lfloor \cdot \rfloor : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{Z}, x \mapsto \lfloor x \rfloor = \max\{n \in \mathbb{Z} | n \leq x\}$$

7.2 Injektive Funktionen

Eine Funktion heisst injektiv, wenn jedes x auf eine eigenes y zeigt.

7.3 Surjektive Funktionen

Eine Funktion heisst surjektiv, falls für jedes Element y ein Element x existiert, so dass $f(x) = y$ gilt.

7.4 Bijektive Funktionen

Eine Funktion heisst bijektiv, falls sie injektiv und surjektiv ist. Das bedeutet, dass jedes Element y genau ein zugehöriges Element x hat.

Bijektive Funktionen sind umkehrbar. Man muss einfach die Pfeile umkehren und damit entsteht aus f die Umkehrfunktion f^{-1} .

7.5 Zusammengesetzte Funktionen

Gegeben seien zwei Funktionen, so dass der Wertebereich von g im Definitionsbereich von f enthalten ist. Dann kann man die so genannte **zusammengesetzte Funktion** oder **Komposition** von f und g bilden:

$$F = f \circ g : X \mapsto Y, x \mapsto f(g(x))$$

7.6 Die Caesar-Chiffre

1. **Kodierung:** Buchstaben auf Zahlen abbilden
 $K: \{a, b, c, \dots, z\} \mapsto \{0, 1, 2, \dots, 25\}$, wobei $a \mapsto 0, b \mapsto 1, c \mapsto 2, z \mapsto 25$
2. **Verschlüsseln:** die eigentliche Caesar-Verschlüsselung
 $V: \{0, 1, 2, \dots, 25\} \mapsto \{0, 1, 2, \dots, 25\}$, $m \mapsto c := (m + 3) \bmod 26$.
3. **Dekodierung:** Zahlen auf Buchstaben abbilden
 $D: \{0, 1, 2, \dots, 25\} \mapsto \{0, 1, 2, \dots, 25\}$, wobei $0 \mapsto a, 1 \mapsto b, 2 \mapsto c, 25 \mapsto z$

7.7 Umkehrfunktionen

Wenn man die Umkehrfunktion auf das Ergebnis der Ursprungsfunktion mit einem x -Wert anwendet erhält man wieder x . Heisst:

$$f^{-1}(f(x)) = x$$

8 Folgen

8.1 Definition

Eine **Folge** ist eine Abbildung von \mathbb{N} (oder auch $\mathbb{N}^* = \mathbb{N} \setminus \{0\}$) in eine Menge A :

$$\{\cdot\}:\mathbb{N} \mapsto A, n \mapsto a_n$$

Man nennt a_n das Glied der Folge mit der Nummer n . Die Folge wird auch mit $\{a_n\}$ oder (a_n) bezeichnet.

Example:

Man schreibe die ersten sechs Glieder der Folge auf, deren k . Glied gegeben ist durch $a_k = \frac{1}{k}$.

$$a_k = \left(1, \frac{1}{2}, \frac{1}{3}, \frac{1}{4}, \frac{1}{5} \dots\right)$$

8.2 Die geometrische Folge

Bei einer geometrischen Folge ist der Quotient zweier aufeinander folgender Glieder immer gleich, nämlich q . Das bedeutet, dass $\frac{a_{k+1}}{a_k}$ immer gleich ist.

8.3 Summen

Dank Summenzeichen lassen sich Summen einfacher schreiben:

$$\sum_{j=m}^n a_j = a_m + a_{m+1} + a_{m+2} + \dots + a_n$$

$$\sum_{j=m}^n a_j = \sum_{i=0}^{n-m} a_{m+i} = \sum_{k=1}^{n-m+1} a_{m+k-1}$$

Addiert man die Glieder einer arithmetischen Folge (a_k) , entsteht die **arithmetische Reihe**:

$$\sum_{k=0}^{n-1} a_k = n \frac{a_0 + a_{n-1}}{2}$$

Nützliche Summenformeln:

Summe	geschlossene Form
$\sum_{k=0}^n x^k$	$\frac{x^{n+1}-1}{x-1}$
$\sum_{k=0}^n 2^k$	$2^{k+1} - 1$
$\sum_{k=1}^n k$	$\frac{n(n+1)}{2}$
$\sum_{k=1}^n k^2$	$\frac{n(n+1)(2n+1)}{6}$
$\sum_{k=1}^n k^3$	$\frac{n^2(n+1)^2}{4}$
$\sum_{k=0}^{\infty} x^k, x < 1$	$\frac{1}{1-x}$
$\sum_{k=1}^{\infty} kx^{k-1}, x < 1$	$\frac{1}{(1-x)^2}$

8.4 Produkte

Dank dem Produktzeichen lassen sich Produkte einfacher schreiben:

$$a_m \cdot a_{m+1} \cdot a_{m+2} \dots a_n = \prod_{j=m}^n a_j \quad n \geq m$$

Die Fakultät lässt sich mithilfe des Produktzeichens wie folgt schreiben:

$$n! = \begin{cases} 1 & n = 0 \\ n(n-1)(n-2) \dots 2 \cdot 1 = \prod_{k=1}^n k & n > 0 \end{cases}$$

Nützliche Abkürzung:

$$\prod_{i=1}^n i = \frac{n \cdot (n+1)}{2}$$

9 Algorithmen

Ein Algorithmus ist eine endliche Menge von präzisen Instruktionen mit deren Hilfe eine Berechnung ausgeführt oder ein Problem gelöst wird.

Algorithmen haben folgende Eigenschaften:

1. einen genau spezifizierten Input und daraus berechneten Output
2. die Instruktionen sind präzise, korrekt für jeden möglichen Input und in endlicher Zeit durchführbar

Greedy Algorithmen wählen in jedem Schritt, die zu diesem Zeitpunkt die effizienteste ist.

10 Wachstum von Funktionen

10.1 Definition

Seien f und g Funktion von \mathbb{Z} oder (\mathbb{R}) . Dann sagt man " $f(x)$ ist $\mathcal{O}(g(x))$ ", falls es Konstanten C und k gibt, so dass gilt:

$$|f(x)| \leq C|g(x)|, \forall x > k \text{ Lies: "f(x) ist gross-O von g(x), man schreibt: } f(x) \in \mathcal{O}(g(x)).$$

- Meist ist f eine komplizierte Funktion, wie z.B. $f(x) = (x^2 + 1)\ln x + (2^x + x^4)$
- Man möchte für g eine möglichst einfache, nicht zu schnell wachsende Funktion, wie z.B. $x, x^2 \dots$
- Ziel ist es herauszufinden, wie sich $f(x)$ für sehr, sehr grosse x verhält, und zwar verglichen mit der einfacheren Funktion g .
- k ist der kleinste Wert von x , für den die obige Ungleichung noch gilt!

Also wir wollen für sehr grosse x , eine einfachere Funktion zu finden.

10.2 Example

Für $f(x) = x^2 + 2x + 1$ ist $\mathcal{O}(x^2)$.

Das heisst bei sehr grossen x entspricht die Funktion $f(x) = x^2$

Example

Zeige: $f(x) = x^2 + 2x + 1$ ist $\mathcal{O}(x^2)$.

Lösung: Wir betrachten **nur** reelle Zahlen x mit $x > 1$. Für diese Zahlen gilt auch $x^2 > x$ und $x^2 > 1$ und weiterhin (da f in diesem Bereich nur positive Werte annehmen kann):

$$|f(x)| = |x^2 + 2x + 1| = x^2 + 2 \underbrace{x}_{< x^2} + \underbrace{1}_{< x^2} \leq x^2 + 2x^2 + x^2 = 4x^2$$

$x > 1 \implies x > x$
 $x > 1 \implies x > 1$

Insgesamt haben wir also gezeigt: Für alle $x > \underbrace{1}_{=k}$ gilt

$$\underbrace{|x^2 + 2x + 1|}_{=|f(x)|} \leq \underbrace{4}_{=C} \underbrace{|x^2|}_{=|g(x)|} \quad \text{für } x > \underbrace{1}_k$$

also $f(x) = x^2 + 2x + 1$ ist $\mathcal{O}(x^2)$ mit den Zeugen $k = 1$ und $C = 4$.

Example

Zeige: $f(x) = 7x^2$ ist $\mathcal{O}(x^3)$.

Lösung: Falls $x > 7$ ist, so gilt sicher auch

$$x^3 = \boxed{x} \cdot x \cdot x > \boxed{7} \cdot x \cdot x = 7x^2$$

also

$$|7x^2| = 7x^2 \leq 1 \cdot x^3$$

$$|f(x)| = 7x^2 \leq 7x^3 \quad \text{für } x \geq 1$$

\uparrow $C=7$ \uparrow $k=1$

Insgesamt haben wir also gezeigt: Für alle $x > \underbrace{7}_{=k}$ gilt

$$\underbrace{|7x^2|}_{=|f(x)|} \leq \underbrace{1}_{=C} \underbrace{|x^3|}_{=|g(x)|}$$

In der Tat:
 f ist $\mathcal{O}(x^2)$

also $f(x) = 7x^2$ ist $\mathcal{O}(x^3)$ mit den Zeugen $k = 7$ und $C = 1$.

10.3 Polynome

Für das Polynom $\sum_{k=0}^n a_k x^k$ gilt $f(x)$ ist $\mathcal{O}(x^n)$. Das heisst die höchste Potenz von x gibt den Ton an.

Beispiel:

Es gilt immer: $|a + b| \leq |a| + |b|$

$$f(x) = 5x^6 - 3x^2 + x - 10$$

$$|f(x)| \leq 5x^6 + 3x^2 + x + 10$$

$$|f(x)| \leq 5x^6 + 3x^6 + x^6 + 10x^6$$

$$|f(x)| \leq 5x^6 + 3x^6 + x^6 + 10x^6 \quad \text{für } x \geq 1$$

$$|f(x)| \leq 19x^6$$

also f ist $\mathcal{O}(x^6)$ mit Zeugen $k = 1$ und $C = 19$

11 Zahlen und Division

11.1 Definition

Falls $a, b \in \mathbb{Z}$ mit $a \neq 0$ dann sagt man: a *teilt* b , falls $\exists c(b = ac)$ in der Universalmenge \mathbb{Z} . Dann ist a ein *Faktor* von b und b ein *Vielfaches* von a . Man schreibt dann $a \mid b$ und anderenfalls $a \nmid b$

Theorem:

Falls $a, b, c \in \mathbb{Z}$

(a) $a \mid b \wedge a \mid c \rightarrow a \mid (b + c), \rightarrow 6 \mid 12 \wedge 6 \mid 24 \rightarrow 6 \mid (12 + 24)$

(b) $a \mid b \rightarrow \forall c(a \mid bc),$

(c) $a \mid b \wedge b \mid c \rightarrow a \mid c,$

12 Der Euklidische Algorithmus

13 Matrizen

14 Null-Eins Matrizen